

Nach massiven Vertrauenseinbußen im abgelaufenen Jahr Werte im Strukturvertrieb sind gefragt

Die Wirtschaftskrise zeigt deutlich: Für Finanzdienstleister mit Strukturvertrieb wird verantwortliche, transparente und nachhaltige Unternehmensführung zum Kernthema. Nur so kann Kundenvertrauen langfristig gesichert werden.



2009 haben Finanzdienstleister (knapp gefolgt von der Bundesregierung) in der österreichischen Bevölkerung massiv an Vertrauen eingebüßt, so das Ergebnis einer kürzlich durchgeführten Umfrage der **Karmasin Motivforschung**. Die globale Wirtschaftskrise hat sich also auch hier zu Lande zu einer veritablen Vertrauenskrise ausgewachsen. Zusätzlich tragen heimische Finanzskandale wie **Immofinanz**, **Meinl European Land** oder **Hypo Alpe Adria** dazu bei, dass sich Konsumenten und Öffentlichkeit stärker denn je Fragen nach nachhaltigen Arbeitsweisen und den „Werthaltungen“ ihrer Finanzdienstleister stellen. Trotz hoher Compliance-Anforderungen sind Transparenz und Vertrauen zu Kernthemen verantwortlichen wirtschaftlichen Handelns geworden. Wie reagieren nun Finanzdienstleister auf diese Herausforderungen? Die Dimensionen der Branche machen auf jeden Fall die Notwendigkeit deutlich, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Wertpapierdienstleister tragen hohe Verantwortung

So haben infolge der Finanzkrise rund 30 % der Österreicher Anfang 2009 Geld mit Wertpapieren verloren. 44 % davon wurden von ihrem Bankberater beraten, knapp 30 % kauften Wertpapiere auf Anraten ihres „unabhängigen“ Finanz- und Vermögensberaters. Welche Breitenwirkung insbesondere die Branche der Wertpapierdienstleister - vor allem auf private Haushalte - hat, zeigte eine Studie der Universität Linz mit der Wirtschaftskammer Oberösterreich. Im Durchschnitt betreuen die befragten Unternehmen mehr als 83 % Privatkunden und rund 17 % professionelle Kunden. Ein einziger Mitarbeiter „verwaltet“ im Durchschnitt rund 10,3 Mio. Das macht die hohe Verantwortung, die Wertpapier-

dienstleister ihren Kunden gegenüber tragen, deutlich.

Viele dieser Mitarbeiter arbeiten im Strukturvertrieb. Sie sind überwiegend selbstständig (und oft nebenberuflich) tätig und gewinnen andere Mitarbeiter für die Vermittlung, den Verkauf der Finanzprodukte. Jede Hierarchiestufe verdient an den untergeordneten mit. Die Vermittler in den unteren Rängen geben einen Teil ihrer Provisionen nach oben ab. Konflikte der jüngeren Vergangenheit (wie zum Beispiel Sammelklagen gegen den **AWD**) rücken mangelnde Orientierung an tatsächlichen Kundenbedürfnissen und das oft fehlende Finanzverständnis der Kunden als Problembeispiele der Branche in den Mittelpunkt. Überspitzt formuliert könnten die Fragen hier lauten: „Werden die falschen Produkte von den falschen Mitarbeitern mit falschen Mitteln an die falsche Zielgruppe verkauft?“

Ausbildungsqualität zentrales Thema

Eine Untersuchung deutscher Strukturvertriebsmodelle beschreibt die Schwierigkeiten so: „Ausbildung findet begrenzt und meist nach organisationsinternen Standards statt. Neue Vermittler sprechen meist zuerst ihren eigenen Bekanntenkreis an und lassen sich dort weiterempfehlen. Nachdem dieser auf persönlichem Vertrauen gegründete Kundenkreis mit den Standardprodukten versorgt ist, verringern sich die Abschlussfolge (...), dass die meisten Strukturvermittler schon nach kurzer Zeit wieder aufgeben.“ Hohe Fluktuation gehe hier zu Lasten langfristiger Kundenbindungen, Beratungsqualität komme dabei systematisch zu kurz. Für den Fachverband der Finanzdienstleister der Wirtschaftskammer Österreich hingegen ist nicht der Strukturvertrieb das Problem. Der Schlüssel zur Qualitätssicherung liege in der Ausbildung

der Berater. „Ob gut ausgebildete Berater oder Vermittler im Rahmen eines Strukturvertriebs, in Plattformen oder als Einzelfirma tätig sind“, spiele dann keine so große Rolle mehr.

CSR für Wertpapierdienstleister

Ausbildungs- und Beratungsniveau der Mitarbeiter stellen zweifelsohne zentrale Bereiche zur Qualitätsverbesserung dar. Um ein ganzheitliches Bedürfnisbild der Stakeholder - das sind vor allem Mitarbeiter, Kunden und Produktpartner - zu erhalten, bietet sich den Wertpapierdienstleistern Corporate Social Responsibility (kurz CSR) als umfassender Managementansatz an. Oft wird CSR als philanthropisches Wohlfahrtsmodell missverstanden. Es geht dabei aber nicht um punktuelle, karitative Unterstützungsaktionen, sondern um die Wahrnehmung der Verantwortung eines Unternehmens für die Auswirkungen seiner Aktivitäten und Entscheidungen. CSR-Maßnahmen entwickeln sich aus den Kernkompetenzen und Kernprozessen des Unternehmens heraus und zeigen sich in einem durchdachten und bewussten, gesellschaftlich verantwortlichen Verhalten in den drei Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt.

Unternehmenswerte müssen gelebt werden

Ein Blick auf die Unternehmenswebsites zeigt, dass CSR bei den meisten Wertpapierdienstleistern noch nicht angekommen ist. Vielfach fehlt es bereits an grundlegenden Informationen, die Auskunft über deren unternehmerischen Werthaltungen, („Vision“ und „Mission“) geben. Verantwortungsvolle und nachhaltig orientierte Unternehmen zeichnen sich durch eine formulierte und gelebte Werthaltung gegenüber Mitarbeitern wie Kunden aus. Die Erarbeitung

eines Leitbildes mit klar formulierten Werten wäre ein erster Schritt in Richtung Transparenz und ethisches Verhalten. Weiters könnten Mitarbeiter von Wertpapierdienstleistern hinsichtlich der Bedeutung dieser Werte für ihre Arbeit mit Kunden geschult werden. Grundvoraussetzung dafür wäre klarerweise, dass das Management diese Werthaltung in der Strategie und eigenen Arbeit verinnerlicht und umsetzt.

Eine genaue Auseinandersetzung mit den Stakeholderbedürfnissen könnte auch dazu führen, die Honorarberatung (Stichwort: Beratung versus Produktverkauf) im Strukturvertrieb einzuführen und so Mitarbeitern wie Kunden eine Beratungsperspektive abseits vom Verkaufsdruck zu bieten. Auch die rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit der Mitarbeiter im Strukturvertrieb wäre angesichts von Konsequenzen wie geringer sozialer Schutz und den - systemimmanent - vorwiegend wirtschaftlichen Interessen der Mitarbeiter von Wertpapierdienstlei-



ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Verkaufs-Ethik

Die Grundfrage der Ethik lautet, ob etwas - ein Zustand, eine Handlung, ein Ziel - so ist, wie es sein soll - unter Maßgabe des „Guten“. Die Grundfrage einer Handelsunternehmung lautet, ob die Verkaufszahlen so sind, wie sie sein sollen - unter Maßgabe der Umsatzziele. Ein/e Verkäufer/in ist dementsprechend dann gut, wenn er/sie das Verkaufsplan-Soll zumindest erfüllt. Darauf ungefähr scheint sich für weite Bereiche der kapitalistischen Wirtschaft der ganze Ethik-Begriff zu reduzieren.

Beim Verkauf von Investmentprodukten geht es vielfach nicht anders zu: Gewissenhaft erstellte AnlegerInnen-Profile hin oder her - gut ist, wenn das Verkaufsplan-Soll eines bestimmten Produkts erfüllt ist bzw. die Provision stimmt. Es wird selten offen darüber geredet, aber wer im Verkauf tätige BankmitarbeiterInnen oder AnlageberaterInnen oder AnlageberaterInnen etwas näher kennt, weiß vom Druck in genau diese Richtung, der auf diesen lastet. Interesse der KundInnen? Die sind doch nur König-

Stern in order and then talk about it“ ist gelebte CSR ein nachhaltiger Managementansatz, der letztlich auch zum Reputationsgewinn und zur Glaubwürdigkeit des Unternehmens beiträgt.

Ich muss deshalb meinen ersten Satz ergänzen: Die Grundfrage der Ethik lautet, ob etwas so ist, wie es sein soll - unter Maßgabe des „Guten“ für alle Beteiligten bzw. Betroffenen; man könnte auch sagen: unter Maßgabe des „Guten“ im Sinne der Sittlichkeit. Ein altmodischer Begriff, ich weiß, aber mit Sicherheit immer noch eine (vielleicht die einzige) wirklich nachhaltige und zukunftsfähige Benchmark.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KIOE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

stern zu hinterfragen.

Weiters könnten Wertpapierdienstleister verständlichere Informationsmaterialien zusätzlich zu den Prospekten der Produktemittenten erarbeiten und ihren Mitarbeitern für die Beratung ihrer Kunden zur Verfügung stellen.

ISO 26000 - die „Ethiknorm“ für Unternehmen

Die Liste möglicher CSR-Maßnahmen ließe sich natürlich weiter fortsetzen. Mit der noch 2010 in Kraft tretenden „Ethiknorm“ ISO 26000 haben Wertpapierdienstleister die Chance, ihr verantwortliches Handeln im Unternehmen und mit den Stakeholdern, strukturiert zu etablieren. Entsprechend dem Motto „get your

house in order and then talk about it“ ist gelebte CSR ein nachhaltiger Managementansatz, der letztlich auch zum Reputationsgewinn und zur Glaubwürdigkeit des Unternehmens beiträgt.

Catherine Cziharz ist Juristin und arbeitete u. a. im Bereich Kommunikation und Speechwriting für EU-Kommissar Dr. Franz Fischler in Brüssel. Sie ist gemeinsam mit Karin Huber Gründerin und Managing Partner von *co-mact - responsible communication & consulting*, ein auf CSR-Kommunikation spezialisiertes Unternehmen. Im Herbst vergangenen Jahres schloss sie den ersten akademischen Lehrgang zum CSR-Manager ab.

„Das Konzept des nachhaltigen Wachstums wird der wichtigste Investmenttrend des 21. Jahrhunderts sein.“
(Bob Annan, ehemaliger UN-Generalsekretär)

Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS
Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einschätzung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundensicht) in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anreizblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Godeschmedlgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Für die Anleger ist ein gewisses Quantum an Basiswissen unerlässlich Investieren mit Eigenverantwortung

Wer ist schuld an falscher Beratung? Der Berater? Oder (auch) der Beratene, der zehntausende Euro ohne ein Mindestmaß an eigenem Engagement investiert? Ein Plädoyer für mehr Hausverstand und Eigenverantwortung in der Anlageentscheidung.



erstellt ein Anlegerprofil und leert seinen Bauchladen am Wohnzimmerisch aus, versehen mit Hinweisen über jeweilige Risiken und Chancen. Der Anleger entscheidet letztlich selbst, unterstützt durch den Experten. Und jeder unterstellt stillschweigend dem anderen, er trage die Verantwortung und müsse wissen was er tut.

Klagen gegen Finanzfirmen mit drei (AWD, AvW) oder mehr (Meinl, Immofinanz) Buchstaben stellen den oft zitierten Gipfel jenes Eisberges unzulänglicher oder falscher Beratung dar, der bekanntlich zu sieben Achtel unter Wasser liegt.

Gehen wir einmal davon aus, dass die Vorwürfe an die Finanzberatungsbranche weitgehend begründet sind - sei es juristisch oder zumindest aus Sicht von Moral und guten Sitten. Nehmen wir als gegeben an, dass Vermögensberater im Schnitt unzulänglich ausgebildet sind und an der eigenen Provision zumindest genauso interessiert sind wie an den Kundenbedürfnissen. Gehen wir weiters davon aus, dass mache Anlageprodukte speziell für den Markt der unwissenden Privatanleger maßgeschneidert sind und sich primär aufgrund von forciertem Marketing und nicht wegen ihrer Produktqualität ver-

kaufen wie die warmen Semmeln, um sich letztlich als heiße Kartoffeln herauszustellen.

So weit so schlecht. Aber eines gilt nicht: nämlich die gesamte Verantwortung für die daraus entstandenen Vermögensverluste den Vertrieben und Produktemittenten zuzuschreiben. Denn der Rest ist Eigenverantwortung des mündigen Konsumenten.

Der Österreicher als semi-professioneller Autokäufer

Welcher Aufwand wird betrieben, wenn aus dem mehr oder weniger knappen Haushaltsbudget ein neuer fahrbarer Untersatz finanziert werden soll? Testberichte werden gelesen, Freunde werden befragt, Betriebskosten werden verglichen und es wird Probe gefahren. Der Entscheidungsprozess erstreckt sich meist über mehrere Wochen, die Vorbereitungsphase mitunter über Monate, und letztlich wird aus mehreren Autohänd-

lern nach harten Verhandlungen jener mit dem besten Angebot ausgewählt. Laut DAT-Report 2007 nutzten die Käufer von Neuwagen in Deutschland durchschnittlich 3,5 Informationsquellen, und dies für eine Ausgabe von durchschnittlich knapp 26.000 €. In ähnlichen Größenordnungen dürften sich auch die Werte in Österreich bewegen.

Und bei der Geldanlage?

Rund doppelt so hoch, nämlich gut 52.000 €, ist das Finanzvermögen des durchschnittlichen Österreichers. Wenn es um die Veranlagung dieses ersparten oder ererbten Betrages geht, oder um die Deckung eines Kredites mit einem Tilgungsträger, so gestaltet sich der Prozess der Produktauswahl oft weit weniger systematisch als beim Erwerb von hochwertigen Konsumgütern. Der Vermögensberater des Vertrauens (und das ist mitunter leicht gewonnen)

Wer zehntausende Euro (ver)investiert, ohne sich vorher ein Basisverständnis über Geldanlagen angeeignet und kritisch die verschiedenen Produkte und Anbieter - einschließlich deren Kompetenzen und Motivationslagen - hinterfragt zu haben, trägt eine Mitschuld an seinen Vermögensverlusten. Dies ist kein Plädoyer dafür, dass sich acht Millionen Österreicher und Österreicherinnen autodidaktisch zu Finanzprofis ausbilden sollen, aber sehr wohl eines für den Einsatz von etwas Mühe und Hausverstand. Auch für einen guten Autokauf muss man nicht unbedingt **Dr. Ing. Ferdinand Porsche** heißen. (Zur Erinnerung: 3,5 Informationsquellen für den Kauf eines Autos um 26.000 €.) Allein die Beachtung großmütterlicher Weisheit à la „setze nicht alles auf ... eine Karte“ (... einen Immobilienfonds) oder „Bäume wachsen nicht in den Himmel“ genügt mitunter, um das Schlimmste zu verhindern. Dann könnten sich unsere Gerichte mit den wirklichen Anlagebetrügnern des Landes befassen.

Reinhard Friesenbichler

BIBLIOTHEK



Der grüne Betrug
Wer beim Lesen des Titels dieses im **Redline Verlag** erschienen Buches gleich an eine Abrechnung mit dem Umweltschutz und ein Eintreten für mehr CO₂-Ausstoß vermutet, liegt völlig falsch. Dem eigentlichen Inhalt wesentlich näher kommt da schon der Untertitel: „Wie echter Umweltschutz zwischen Stammtisch und Geldbeutel auf der Strecke bleibt“. Der Autor, der deutsche Wirt-

schaftsjournalist **Martin Gerth**, blickt hinter die Kulissen von Politik, Wirtschaft und Lobbyismus und enttarnt mehr oder weniger gut gemeinte Ankündigungen und Aktivitäten als das was sie sind: ein Kampf um Wählerstimmen und Subventionen. Gerth: „Wo auf Jahrzehnte lukrative Geschäfte winken, sind Einflussgruppen aus Politik und Wirtschaft nicht weit. Jeder will sich ein Stück vom Klima-Kuchen abschneiden, egal ob Par-

teien, Verbände oder Unternehmen. Die einen wollen Wählerstimmen ködern, die anderen Subventionen einsammeln, Umsätze mit grünen Produkten machen oder sich ein politisch korrektes Image verschaffen. Dabei wird wenig zimperlich mit Begriffen wie ‚Ökofaschist‘, ‚Atomsekte‘, ‚Klimakiller‘ und vielen Halbwahrheiten um sich geworfen.“

Martin Gerth: Der grüne Betrug, Redline Verlag, München 2009, 19,90 €.

NEWS „Forum Nachhaltige Anlagen - Schweiz“ Steigerung angepeilt

Das „Forum Nachhaltige Anlagen - Schweiz“ hat die Arbeit aufgenommen, der Anteil nachhaltiger Fonds soll bis 2015 auf 10 % gesteigert werden.

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen - Schweiz (FNG-CH) hat zurzeit 21 Mitglieder, darunter **Bank Sarasin, Ethos, UBS, ZKB, Raiffeisen** und **Bank Vontobel**. Das Forum verfügt damit über eine breite Verankerung bei Schweizer Finanzdienstleistern und über eine optimale Ausgangslage für die geplanten Aktivitäten. Dazu gehören z. B. die Organisation von Veranstaltungen zu nachhaltigen Anlagen, die regelmäßige Erhebung von Marktdaten oder die Bereitstellung von Plattformen für den Fachaustausch. Dabei arbeitet das FNG-CH auch mit Partnern wie dem Sustainability Forum Zürich zusammen, um die Vernetzung in der Schweiz weiter auszubauen.

Die im Forum Nachhaltige Geldanlagen - Schweiz (FNG-CH) zusammengeschlossenen Mitglieder wollen die hohe Innovationskraft des Finanzplatzes Schweiz im Bereich nachhaltige Geldanlagen sichtbar machen. Gleichzeitig soll der nachhaltige Anlagemarkt gestärkt und die Qualität nachhaltiger Anlagen im institutionellen als auch im privaten Kundensegment gefördert werden. Das Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds „transparent“ spielt dabei eine wichtige Rolle. Es wurde vom europäischen Dachverband für nachhaltige Anlagen Eurosif in Zusammenarbeit mit dem Forum Nachhaltige Geldanlagen lanciert und garantiert eine hohe Informationsqualität.

Nachhaltige Anlagen haben in den letzten fünf Jahren stark an Bedeutung und Akzeptanz gewonnen. Lag das Volumen nachhaltiger Anlagen in der Schweiz per Ende 2004 noch bei knapp 4 MrdCHF, so stieg es 2008 auf CHF 34 MrdCHF an. Somit wurde innerhalb von vier Jahren das Volumen nachhaltiger Geldanlagen mehr als verachtfacht. Die Finanzkrise führte zu einem kursbedingten Einbruch, wobei nachhaltige Fonds im Gegensatz zum gesamten Fondsmarkt jedoch auch 2008 noch deutliche Net-

tozuflüsse verzeichneten. Das FNG-CH rechnet mit einem Volumen von 100 MrdCHF bis Ende 2015. Der Anteil nachhaltiger Fonds soll dann bei 10 % liegen.

Fazit

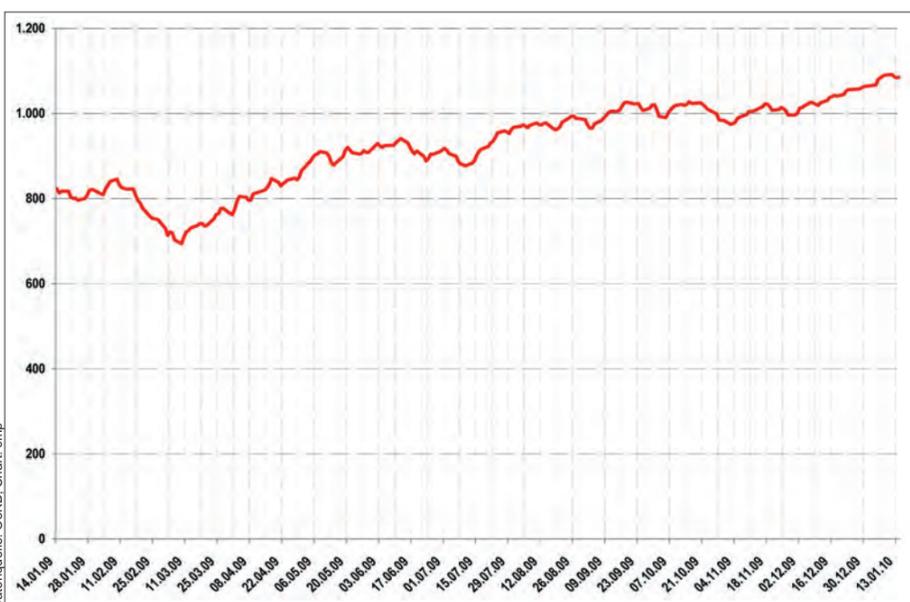
Das Forum Nachhaltige Geldanlagen - Schweiz (FNG-CH) ist ein Zusammenschluss von 21 Mitgliedern aus der Schweiz und Liechtenstein, die sich für die Weiterentwicklung, Verbreitung und Qualität nachhaltiger Geldanlagen einsetzen. Daneben engagiert sich das FNG-CH für eine größere Wahrnehmung des Finanzplatzes Schweiz als wichtigen Markt für nachhaltige Anlagen und eine verstärkte Verankerung der Nachhaltigkeitsprinzipien in der Schweiz. Das FNG-CH ist Bestandteil des „Forums Nachhaltige Geldanlagen“ und koordiniert die Aktivitäten in der Schweiz.

Österreich, Deutschland und Schweiz

Der Fachverband für nachhaltige Geldanlagen in Österreich, Deutschland und der Schweiz (Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V., FNG) repräsentiert über 100 Mitglieder aus dem deutschsprachigen Raum, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft einsetzen. Dazu zählen unter anderem Finanzberater, Banken, Versicherungen, Rating-Agenturen, Investment-Gesellschaften, Vermögensverwalter, NGOs und wissenschaftliche Einrichtungen. Das FNG fördert den Dialog und Informationsaustausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und setzt sich für verbesserte Rahmenbedingungen für nachhaltige Geldanlagen ein. Das FNG ist Gründungsmitglied des europäischen Dachverbandes Eurosif und vergibt das Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds. So können Anleger und Investoren sicher gehen, dass Ihre Geldanlagen transparent und nachhaltig gemanagt werden. *red.*

www.forum-ng.org

OESFX



Verantwortlich für das
Sonderthema Geld & Ethik:
Rudolf Erdner
erdner@finanzdl.at



Foto: Josef Henk

Geld & Ethik-Beirat des Börsen-Kurier:

Markus Blümel (ksoe), Mag. Reinhard Friesenbichler (rfu), Dr. Klaus Gabriel (Institut für Sozialethik Uni Wien, CRIC), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT) und Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC)

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik
erscheint am
18. Februar 2010.

GLS-Bank-Vorstand Jorberg erhält „future-Award 2009“

Für sein konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement wurde GLS-Bank-Vorstandssprecher Thomas Jorberg mit dem future-Award 2009 ausgezeichnet.

Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen ist die persönliche und unternehmerische Maxime von Thomas Jorberg. Mit dieser hat er die GLS Bank maßgeblich mitgeprägt: Angefangen vom Aufbau der Finanzierung Regenerativer Energien Ende der 1980er-Jahre und der Auflage des deutschlandweit ersten Windkraftfonds im Jahr 1990 bis hin zur Gestaltung der sozialen Unternehmenskultur in der GLS Bank. Für sein vorbildliches unternehmerisches Engagement und seine verantwortungsvolle Unternehmensführung wurde Thomas

Jorberg im Rahmen des 5. EFA-Kongresses mit dem future-Award 2009 ausgezeichnet.

„Über den Preis freue ich mich außerordentlich“, so Jorberg. „Eine an Nachhaltigkeit ausgerichtete Unternehmensführung ist durch einen starken Willen zur Veränderung motiviert. Erwiesenermaßen ist sozial-ökologische Nachhaltigkeit aber auch der Schlüssel für eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Entwicklung.“ Dass dies der Fall ist, beweist die GLS Bank mit ihrem dynamischen Wachstum: 2008 steigerte die Bank ihr Bilanzvolumen um 27,4%. red.



Foto: VKI

Ethische Gesichtspunkte bei der Beratung und beim Verkauf von Finanzprodukten sollten aus der Sicht des Konsumentenschutzes oberste Priorität haben. Die praktische Erfahrung zeigt leider ein völlig anderes Bild. Zwar haben sich viele Berater dem Thema angenommen, für einige Berater jedoch spielen ethische Gesichtspunkte weiterhin eine eher untergeordnete Rolle.

Bei manchen Beratern, und das gilt aus unserer Erfahrung für alle Vertriebsschienen, scheinen oft die Provisionen im Vordergrund zu stehen. Die Kunden werden teilweise zu möglichst vielen und schnell

len Abschlüssen gedrängt. Auch wenn der Bedarf nicht gegeben ist oder auch die finanzielle Situation dies nicht zulässt. Die Provisionsanreize führen zudem dazu, dass eine langfristige Betreuung der Kunden vernachlässigt wird. Unsere Untersuchungen zeigen immer wieder, dass die Qualität der Beratungsgespräche sehr dürftig ist und vor allem eine adäquate Bedarfsanalyse fehlt. Die Gespräche sind zu kurz und zu unklar. Häufig wird nicht auf die Bedürfnisse des Kunden eingegangen, sondern jene Produkte forciert, die hohe Provisionen abwerfen. Somit steht oft-

GASTKOMMENTAR

WALTER HAGER

In der Praxis oft nur ein Schlagwort!

mals das Drängen auf einen Abschluss im Vordergrund.

Die zentrale Herausforderung seitens des Vertriebs ist somit klar: Der Kunde muss wieder in den Vordergrund rücken und selbst entscheiden. Erst wenn sich der Konsument mit seiner Entscheidung wohl fühlt, wird diese umgesetzt - ohne Zeit- und situativem Druck. Dadurch kann man den Kunden vor Fehlentscheidungen bewahren. Außerdem wird es wichtig sein, die Kunden

langfristig zu betreuen. Eine Provision, die nicht schon zu Beginn der Laufzeit eines Produktes an den Betreuer ausbezahlt wird, könnte hierbei helfen. Das Wohl der Kunden muss vor dem Verkaufserfolg stehen. Eine adäquate, für den Kunden maßgeschneiderte Beratung können somit nur gut ausgebildete und ehrliche Berater leisten. Und: die Produkte selbst müssen wieder transparenter, einfacher und somit verständlicher werden.

WALTER HAGER,

PROJEKTLEITER BEREICH UNTERSUCHUNGEN/FINANZDIENSTLEISTUNGEN
VEREIN FÜR KONSUMENTENINFORMATION

AUSSCHREIBUNG

EthikBank

Die EthikBank - seit dem Jahr 2006 auch in Österreich tätig - ist Stifterin des Förderpreises „Nachhaltiger Mittelstand“.

Bis zum 30. April 2010 können sich mittelständische und Kleinunternehmen bewerben. „Unser Nachhaltigkeitspreis sucht Unternehmen mit weitem Horizont, denen eine gedeihliche soziale und ökologische Entwicklung ebenso wichtig sind wie wirtschaftliche Ziele“, erläutert Sylke Schröder, Vorstandsmitglied der EthikBank. Die Bewerber müssen ihren Firmensitz in Deutschland oder in Österreich haben.

Was will die Bank mit dem Förderpreis erreichen?

„Wir verstehen den Nachhaltigkeitspreis als Impulsgeber, weil wir davon überzeugt sind, dass nachhaltiges Wirtschaften in jedem Unternehmen möglich ist - auch in konventionellen Branchen. Wir glauben, dass Unternehmen langfristig nur dann erfolgreich sein können, wenn sie ihre ökonomischen Ziele mit sozialen Bedürfnissen und ökologischer Vernunft in Einklang bringen“, sagt Sylke Schröder.

Wer kann sich bewerben?

Der Preis zeichnet Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise um eine nachhaltige Wirtschaftsweise bemühen und damit zur Nachahmung anregen. Die Ausschreibung beschränkt sich nicht allein auf Ökobetriebe, die umweltfreundliche Produkte herstellen und damit per se nachhaltig wirtschaften. Der Preis ist auch offen für Unternehmen konventioneller Branchen, weil die Erfahrungen der EthikBank zeigen, dass oft auch diese vorbildliche soziale Leistungen erbringen und ihre betrieblichen Abläufe Ressourcen schonend gestalten.

Wie oben bereits erwähnt, müssen die Bewerber ihren Firmensitz in Deutschland oder in Österreich haben. Und auch Kleinunternehmen können sich bewerben, sofern diese mindestens drei Mitarbeiter beschäftigen. Grundsätzlich können ebenso Unternehmen aller Branchen nominiert werden.

www.ethikbank.de

Geld macht glücklich (Nr. 29), wenn man es in eine lebenswerte, intakte Umwelt investiert. Mit Swisscanto Green Invest beispielsweise auch in Schwellenländer auf der ganzen Welt. In Titel, die nach strengsten ökologischen und sozialen Kriterien ausgesucht werden. In Unternehmen, die in Sachen Nachhaltigkeit langfristig Erfolg haben. Informationen erhalten Sie bei Ihrer Bank oder Sparkasse.

Mit der Anlage sind Risiken, insbesondere diejenigen von Wert- und Ertragsschwankungen, verbunden. Weiter unterliegen Anlagen in Fremdwährungen Wechselkursschwankungen. Die Risiken sind im Einzelnen im Verkaufsprospekt und vereinfachten Verkaufsprospekt dargelegt. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Swisscanto Investmentfonds sind die jeweiligen Verkaufsprospekte und Jahresberichte, die Sie bei der Zahl- und Informationsstelle Voralberger Landes- und Hypothekbank Aktiengesellschaft, Hypo-Passage 1, 6900 Bregenz kostenfrei beziehen können.



Auch 2009 mehrfach ausgezeichnet.

Anlage und Vorsorge.



Swisscanto

Allianz Versicherung ausgezeichnet GreenBuilding Award

Nach der Auszeichnung durch die EU-Kommission bekam die Allianz auch den ersten österreichischen GreenBuilding Award überreicht.

„Klimaschutz ist für die Allianz als Risikomanager und Risikoträger, als Finanzdienstleister am Kapitalmarkt, aber auch als Arbeitgeber ein so essenzielles Thema, dass wir uns damit einhergehenden Herausforderungen stellen“, erklärte **Dr. Wolfram Littich**, Vorstandsvorsitzender der Allianz Gruppe in Österreich, das Engagement für die Umwelt. „Wir gehen mit gutem Beispiel voran und sind stolz, dass unsere Anstrengungen wiederholt von offizieller Stelle honoriert werden“, erklärt Littich.

Auszeichnung für größtes Replikationspotenzial

Das GreenBuilding-Programm, das von der Österreichischen Energieagentur betreut wird, sieht für Gebäudeeigentümer bzw. Langzeitmieter vor, in die Energieeffizienz ihrer Dienstleistungsgebäude zu investieren und somit den Gesamtenergieverbrauch zu reduzieren. Dabei wurde die Generaldirektion der Allianz als Projekt mit dem größten Replikationspotenzial ausgezeichnet. Im Rahmen eines Festakts überreichte Bundesminister **Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich** bereits im Vorjahr den GreenBuilding Award an Dr. Wolfram Littich. Durch umfassende Investitionen in den Klimaschutz hat die Allianz in

der Generaldirektion ihren Strom-, Gas- und Wasserverbrauch sukzessive reduziert: Die zentrale Gebäudeleittechnik wurde erneuert, um eine höchstmögliche Funktionssicherheit der wesentlichen haustechnischen Anlagen zu erreichen. Dadurch kann in jedem Stockwerk die Temperatur bedarfsgerecht reguliert werden. Durch laufende Überprüfung und Wartung der haustechnischen Anlagen wird ein besserer Wirkungsgrad der Maschinen erreicht. Auch das Ausnutzen der Wetterseiten (z. B. Sonneneinstrahlung) trägt zum nachhaltigen Erfolg bei. Die Installation von mitarbeiterfreundlichen Flachbildschirmen anstelle von Röhrenbildschirmen, die Erneuerung der Garagenbeleuchtung sowie Energiesparlampen und eine neue Lichtsteuerung inklusive Stromverteiler nach neuestem technischen Standard haben ebenfalls ihren Anteil daran, dass Klimaschutz bei der Allianz nicht nur Teil einer umfassenden Unternehmensstrategie ist, sondern aktiv gelebt wird.

Investitionen in den Klimaschutz rechnen sich

Die Anstrengungen machen sich bezahlt: Durch kontinuierliche umfassende Maßnahmen konnten beeindruckende



Erfolge erzielt werden: Der Gasverbrauch sank im Zeitraum von 2004 bis 2007 von über 551.000 auf unter 153.000 m³ - damit um mehr als 72%! Der Stromverbrauch sank im gleichen Zeitraum von 6.167.104 auf 4.436.220 kWh - damit um mehr als 28%! In punkto Wärmeeffizienz hat die Allianz ebenfalls keine Kosten und Mühen gescheut: Kältemaschinen bzw. Kühlgeräte wurden mit umweltfreundlichen Kältemitteln ausgestattet, die Heizanlage sowie die Küchengeräte wurden komplett erneuert. Durch den Einbau von Wasserstopptasten in den WCs konnte der Wasserverbrauch seit 2002 um 12% reduziert werden.

Mitglied der WWF Climate Group

Doch die Generaldirektion in Wien ist nicht das einzige Gebäude, das nach energieeffizienten Gesichtspunkten neu gestaltet wird: Kommt es zur Anmietung neuer Büroflächen, werden diese nach energiesparenden und nachhaltigen

Gesichtspunkten ausgewählt. Die Landesdirektionen in Innsbruck und Graz werden über Erdwärme beheizt und gekühlt, die Landesdirektionen in Salzburg und Krems werden über Fernwärme beheizt.

Mit einem umfassenden Programm und der Mitgliedschaft in der WWF Climate Group Austria bekennt sich die Allianz zu ihrer Verantwortung. Die damit entstehende „Klima Allianz“ ist eine echte Allianz für die Zukunft. Sicherheit, Generationengerechtigkeit und ein nachhaltiger Schutz der Lebensgrundlagen sind Kernthemen im Geschäftsfeld einer Versicherung.

Im Einklang mit der Klimastrategie des weltweiten Allianz-Konzerns setzt sich die Versicherung in Österreich das Ziel, dass ihre Produkte und Dienstleistungen positive Auswirkungen auf die Umwelt haben. Konkret hat sich die Allianz dazu verpflichtet, den CO₂-Ausstoß bis 2010 um rund 20% zu reduzieren.

red.

Investmentfonds feiert 1. Geburtstag „Erfolg für alle“

Don Bosco Ethik fructus omnibus-Mischfonds von Jugend Eine Welt und Bankhaus Jungholz feiert seinen 1. Geburtstag mit 3,73% Wertsteigerung.

Dieser nach einem Absolute-Return-Ansatz verwaltete Fonds hat eine strategische Zielrendite von 3-Monats-Euribor plus 200 Basispunkte. **Markus Köck**, verantwortlicher Fondsmanager im Bankhaus Jungholz zieht eine sehr zufriedene Bilanz: „Wir liegen im Bereich unserer strategischen Zielrendite und haben diese mit einer deutlich geringeren Volatilität als vergleichbare Produkte am Markt erreicht. Unser Ziel einer möglichst schwankungsarmen und nachhaltigen Wertentwicklung konnten wir im ersten Jahr in einem nicht leichten Umfeld gut umsetzen.“

Das Titelumiversum des Fonds wird auf Basis eines Kriterienkataloges bestimmt. Dieser beinhaltet sowohl Positiv- als auch Ausschlusskriterien. Investiert wird nach dem Best-in-Class-Prinzip in Unternehmen und Staaten, die in Hinblick auf die Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Faktoren eine Vorreiterrolle einnehmen. Kategorisch ausgeschlossen sind hingegen Unternehmen und Staaten, die gegen Kriterien wie Kinderarbeit oder sexuelle Ausbeutung verstoßen. Der Auswahlprozess wird laufend von einem unabhängigen Ethik-Beirat kontrolliert und weiterentwickelt. Neben dem

Vorsitzenden **Dr. Klaus Gabriel** (Vorsitzender des Vereins für ethisch interessierte Investoren - CRIC) wurden **Ing. Heinz Hödl** (GF der Koordinierungsstelle der österr. Bischofskonferenz für Mission und Entwicklung), **Sr. Maria Maxwald FMA** (Provinzoberin der Don Bosco Schwestern Österreichs) und **Dr. Markus Schlagnitweit** (Direktor der Kath. Sozialakademie) als Mitglieder in den Beirat bestellt.

Don Bosco Ethik fructus omnibus, zu Deutsch „Erfolg für alle“, will seinem Namen aber auch unter einem zweiten Aspekt gerecht werden. Die Anleger sollen mit dieser Anlage zum einen Gewinne für sich selbst erzielen, zum anderen unterstützen sie damit direkt die Arbeit von Jugend Eine Welt. 0,25 Prozentpunkte der Fondsverwaltungsgebühr sowie 1 Prozentpunkt des Ausgabeaufschlages fließen direkt an die international tätige Entwicklungshilfeorganisation (www.jugendeinewelt.at).

Jugend Eine Welt ist kein Investor, sondern eine entwicklungspolitische Organisation, die in Österreich Bildungs- und Lobbyarbeit leistet, internationale Volontariateinsätze durchführt und weltweit insbesondere Projekte im Bildungs- und Sozialbereich unterstützt. red.

Der Markt für nachhaltige oder grüne Investments ist für den Laien kaum zu durchschauen. Martin Gerth zeigt dem Leser anschaulich und detailliert die Vielschichtigkeit des Zusammenhangs von Klimawandel, Ressourcenknappheit, Ökologie und Kapitalanlage. Wie bei einem Eisberg steckt unter der Oberfläche oft weit mehr, als die öffentliche Diskussion zutage fördert – auch Renditeperlen.



Martin Gerth
Die Geldverbesserer
Grüne Investments - Das Prinzip des doppelten Gewinns
180 Seiten | 20,50 € (A)
ISBN 978-3-89879-325-4

FinanzBuch Verlag

FinanzBuch Verlag • Nymphenburger Str. 86 • D-80636 München
Telefon: +49 (0)89/65 12 85-0 • Fax: +49 (0)89/65 20 96

E-Mail: bestellung@finanzbuchverlag.de • www.finanzbuchverlag.de

GLS Bank eröffnet Solarpark Ronneburg I

Im ostthüringischen Ronneburg wurde das Solarkraftwerk Ronneburg I feierlich eröffnet. Das 4,5 Megawatt-Photovoltaik-Projekt befindet sich auf dem Betriebsgelände eines ehemaligen Uranabbaugebiets. **Andreas Neukirch**, Vorstand der GLS Bank und **GLS Energie AG**, zeigte sich erfreut über den offiziellen Startschuss: „Seit 35 Jahren investieren wir in herausragende ökologische Projekte. Insbesondere in der ökologischen Wiedernutzbarmachung von Gebieten verfügen wir über große Erfahrungen. Das Pro-

jekt in Ronneburg zeigt, wie eine ruiniert geglaubte Fläche mit den richtigen Maßnahmen einer ökologisch nachhaltigen Nutzung zugeführt werden kann.“

Rund 50.000 amorphe und mikromorphe Dünnschicht-Solarmodule von **Bosch Solar Energy** erzeugen auf einer Fläche von rund 26 Hektar zirka 4,023.000 kWh Solarstrom im Jahr. Dies entspricht einer CO₂-Einsparung von rund 2.700 Tonnen im Jahr. Etwa 1.200 Vier-Personen-Haushalte können jährlich mit der erzeugten Energie versorgt wer-

den. Grundstücksbesitzer und Betreiber des Solarparks ist die GLS Bank. Die Bosch Energy AG trat als Generalübernehmer von der Planung bis hin zur Übergabe auf und lieferte die in dem Park verbauten Dünnschicht-Solarmodule. Gleichzeitig mit dem Solarpark Ronneburg I wurden heute zwei weitere Photovoltaik-Kraftwerke eingeweiht. Mit insgesamt knapp 4,5 Megawatt Leistung gehen im Erfurter Güterverkehrszentrum und im sächsischen Fraureuth gemeinsam errichtete Solarparks ans Netz. red.

BÖRSEN-KURIER ÖKO-PORTFOLIO

Das Portfolio

Name	%	WKN	Detail
1 BR New Energy	11	LU0171289902	Aktienfonds
2 ESPA WWF Stock Umwelt	11	AT0000705678	Aktienfonds
3 DWS Responsibility	10	LU0145639620	Aktienfonds
4 Pictet Water	10	LU0104884860	Aktienfonds
5 Pictet Clean Energy	11	LU0280435388	Aktienfonds
6 Kepler Ethik Renten	11	AT0000642632	Rentenfonds
7 Cash vorübergehend	10		Cash
8 Sarasin Sustainable Euro Bond	11	LU0158938935	Rentenfonds
9 Dexia Sustainable Euro Short Term Bond	10	BE0945490317	Rentenfonds
10 Liquidität	5		Cash
	100		

Portfolio ab 50.000 € managed by Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs AG

Asset Allocation des Börsen-Kurier Öko-Portfolios

